

Warum Wolfsmonitoring so wichtig ist

Kaum ein Thema wird so heftig diskutiert wie der Wolf. Einig sind sich die meisten jedoch in einem Punkt: Es gibt sehr viele Wölfe! Warum das in den Behörden und bei der Regierung niemand wahrhaben will, ist für die Jägerschaft unverständlich. Gerade deshalb ist ein belastbares Monitoring notwendig, um Fakten auf den Tisch zu legen.

Foto: Susanne Brom



Foto: XXX/stock.adobe.com

Der Wolf breitet sich in Deutschland immer weiter aus. Ein funktionierendes Monitoring muss von Jägern durchgeführt werden, damit es als Grundlage für ein vernünftiges Wolfsmanagement dient.

Die systematische Erfassung von Rissereignissen bildet die Grundlage für wissenschaftlich fundiertes Monitoring und valide Bestandsdaten großer Beutegreifer wie Wolf, Luchs und Bär. Bereits 2009 wurden bundesweit einheitliche Standards für das Monitoring dieser Arten entwickelt, die 2015 von Reinhardt et al. aktualisiert wurden, um neue Erkenntnisse einzubeziehen und die Datenkonsistenz sicherzustellen. Das Bundesamt für Naturschutz betont, dass nur standardisierte Datenerhebung das Monitoring belastbar macht (BfN 2021). Ein funktionierendes Monitoring ist die unverzichtbare Grundlage für jede Form des Wolfsmanagements, ob Schutz, Regulierung oder Bejagung. Ohne belastbare Daten bleibt jede Diskussion reine Ideologie und jede Entscheidung politische Willkür. Ohne Monitoring keine Daten, ohne Daten keine faktenbasierte Entscheidung. Politik und Verwaltung tun so, als gäbe es kein Problem und lassen Jägerschaft, Landwirte und Nutztierhalter mit den Folgen allein.

Mitwirken beim Monitoring

Ausgerechnet am Monitoring beteiligen sich jedoch die wenigsten Jäger.

Viele lehnen es sogar ab: Aus Misstrauen gegenüber den Institutionen, aus Sorge, dass jede Meldung den Schutzstatus weiter verfestigt oder weil sie fürchten, dass Wolfstouristen aus aller Welt ihre Jagdreviere zu Schauplätzen machen. Und dann gibt es noch die berühmte „Drei-S-Fraktion“: Schießen, Schaukeln, Schweigen. Wer einen Wolf meldet, kann ihn nicht mehr verschwinden lassen. Unterschiedliche Motive führen damit zum gleichen Ergebnis: Wölfe werden nicht gemeldet. Die Folgen sind gravierend. Täglich entstehen hunderte Fotofallenbilder von Wölfen, die nie weitergeleitet werden. Damit fehlen die entscheidenden Daten – und ohne Daten können Politiker keine fundierten Entscheidungen treffen.

In letzter Zeit höre ich immer häufiger: „Wir müssen die Wölfe so bejagen wie die Schweden.“ Richtig – aber die Schweden können das nur, weil sie das weltweit beste Wolfsmonitoring betreiben. Der schwedische Staat investiert jährlich rund acht Millionen Euro, beschäftigt über 100 festangestellte Mitarbeiter, die Rudel überwachen, Zählungen durchführen und genetische Proben sichern. Die schwedischen Jäger beteiligen sich

zudem aktiv am Monitoring. Sie wissen genau, ohne Monitoring gibt es keine Bejagung.

Was bedeutet Monitoring?

Monitoring im eigentlichen wildbiologischen Zusammenhang bedeutet, eine Maßnahme auf ihre Wirkung hin zu überprüfen. Man möchte wissen, ob sich nach einer gezielten Handlung – etwa einer Schutzmaßnahme oder Bejagung – Veränderungen in der Population oder im Verhalten einer Wildart zeigen. Monitoring ist in diesem Sinne ein Werkzeug der Erfolgskontrolle. Das Wolfsmonitoring hat einen anderen Ansatz: Es geht nicht um Kontrolle, sondern um Erfassung. Es geht um das systematische Sammeln aller relevanten Daten zum Vorkommen, zur Aktivität und zur Ausbreitung von Wölfen in einer bestimmten Region. Dazu gehören Fotofallenbilder, Videos, Funde von Losung, Heulen, Fährten, Sichtungungen durch Dritte, Totfunde, Haarproben, genetisches Material aus Lebendfang, Urinmarken, Fraßspuren an Wild- oder Nutztieren und vieles mehr. Diese Puzzleteile ergeben ein Gesamtbild über die Verbreitung, Revierstruktur und Rudelbildung in einem Gebiet.



Fotos: Michael Ohlhoff, XXX/stock.adobe.com

Wildkameras

Eine der Standardfragen, die immer wieder an mich herangetragen wird, lautet: „Wo soll ich denn mit dem Monitoring anfangen und wo kann ich die Kameras aufstellen?“ Die ehrliche Antwort: Es kommt nicht nur auf das Verhalten des Wolfes, sondern vor allem auf die rechtlichen Rahmenbedingungen an. Die Datenschutz-Grundverordnung, das Landesjagdrecht, die Eigentumsverhältnisse und die örtliche Situation bestimmen, was erlaubt ist und was nicht. Eine einfache, allgemeingültige Antwort gibt es daher nicht. Wölfe bewegen sich vorwiegend entlang von Wegen. Kaum auf Asphalt, aber regelmäßig auf Reitwegen, Forstwegen, Wanderpfaden und Feldwegen. Genau dort findet man Losung und Fährten. Diese Wege liegen jedoch oft im öffentlichen Raum. Und damit wird das Aufstellen von Kameras zur rechtlichen Gratwanderung. In den meisten Bundesländern ist das nur offiziell Beauftragten der Landesregierung erlaubt. Kameras müssen deutlich beschildert sein und datenschutzkonform betrieben werden. Die rechtliche Frage lässt sich hier also nicht pauschal klären – sie ist abhängig vom Einzelfall.

Wo die Kamera hingehört

Als Jagdpächter sollte die erste Kamera an den Luderplatz. Auch wenn der Wolf keinen Pansen oder Gedärme frisst, der Geruch zieht

ihn an. Früher oder später wird er den Ort aufsuchen, um nach verwertbaren Resten zu suchen. Wer dort die Kamera platziert, hat gute Chancen auf einen ersten Nachweis. Danach empfiehlt sich die Kontrolle der umliegenden Wege. Meist finden sich dort Fährten und Losung.

Als Nutztierhalter oder Landwirt beginnt man direkt am Zaun. Die Kamera gehört außen an den Weidezaun, ausgerichtet entlang der Zaunlinie. Der Wolf wird im Rahmen seiner Revierkontrolle an der Weide vorbeikommen und den Zaun prüfen.

Fokus auf Fährten und Losung

Jedes Monitoring ohne konkreten Hinweis beginnt mit einem Gang durch das Gelände. Wissenschaftlich ausgedrückt mit einem Transekt. Das ist eine festgelegte Strecke, entlang der gezielt nach Spuren oder Nachweisen gesucht wird. Ziel ist es, einen räumlichen Bezug zur Art herzustellen – also dort anzusetzen, wo mit Wolfsaktivitäten zu rechnen ist. Nehmen wir ein kleines Wäldchen mit angrenzenden Weiden und Äckern. Man beginnt mit einem aufmerksamen Spaziergang. Systematisch werden alle Wege und Kreuzungen abgelaufen, immer mit Blick auf mögliche Spuren. Im Fokus stehen Fährten und Losung. Letztere wird vom Wolf bewusst zur Reviermarkierung eingesetzt. Fährten findet man bevorzugt auf Sand- oder

Lehmböden. Jeder Wolf hinterlässt Spuren. Die Losung signalisiert Artgenossen, dass das Revier hier besetzt ist. Fremde Artgenossen sind nicht erwünscht.

Warum Risse melden?

Die Meldung von Rissereignissen bei verletzten oder getöteten Nutztieren, die einen Angriff durch einen großen Beutegreifer vermuten lassen, ist von zentraler Bedeutung. Sie dient nicht nur der Klärung möglicher Entschädigungsansprüche, sondern ist auch ein grundlegender Bestandteil wissenschaftlich fundierter Datenerhebung, praxisnaher Schutzplanung und konfliktpräventiver Wildtierpolitik. Eine belastbare und nachvollziehbare Dokumentation von Rissfällen ist Voraussetzung dafür, Häufigkeit, geografische Verteilung und saisonale Muster von Übergriffen statistisch zu erfassen. Nur so können Beutepräferenzen und Raumnutzungsverhalten großer Beutegreifer wissenschaftlich verlässlich analysiert werden. Fehlende oder fehlerhafte Meldungen führen zu Lücken in der Datenlage, erschweren die Beurteilung von Entwicklungstrends und untergraben die Aussagekraft ganzer Monitoring-Prozesse.

Gleichzeitig sind Rissmeldungen ein zentrales Werkzeug, um Herdenschutzmaßnahmen gezielt anzupassen. Wenn Ort und Zeitpunkt eines Übergriffs bekannt sind, lassen sich

Schutzmaßnahmen wie Zäunung oder der Einsatz von Herdenschutzhunden bedarfsgerecht und wirkungsvoll umsetzen. Eine Analyse in Niedersachsen zeigt beispielsweise, dass Rissereignisse in bestimmten Monaten gehäuft auftreten, was eine direkte Relevanz für den saisonal angepassten Schutz bedeutet.

Auch für die politische Steuerung, die Legitimation von Entschädigungszahlungen und die gesellschaftliche Akzeptanz des Wolfes sind dokumentierte Rissfälle von großer Bedeutung. Sie schaffen Transparenz und Nachvollziehbarkeit und tragen dazu bei, sachliche Diskussionen über den Wolf zu ermöglichen. Besonders in konfliktträchtigen Regionen ist eine faktenbasierte Rissmeldung ein unverzichtbares Instrument, um überhitzte Debatten zu versachlichen und Vertrauen in staatliches Handeln zu stärken.

Rechtlicher und finanzieller Hintergrund

In vielen Bundesländern können Tierhalter bei einem nachgewiesenen Schaden durch einen großen Beutegreifer eine staatliche Ausgleichszahlung beantragen. Diese sogenannte Billigkeitsleistung dient dem finanziellen Ausgleich bei Verlusten durch getötete Tiere, Tierarztkosten oder die Entsorgung verendeter Tiere. Es handelt sich dabei nicht um einen gesetzlichen Anspruch, sondern um eine freiwillige Leistung des Lan-

des im Rahmen der Förderrichtlinien – abhängig vom Einzelfall und unter strengen formalen Voraussetzungen. Die Meldung muss in der Regel innerhalb von 24 Stunden erfolgen. Nur durch eine zeitnahe fachkundige Begutachtung direkt nach dem Vorfall können Spuren gesichert und der Verursacher eindeutig bestimmt werden. Ohne rechtzeitige Meldung gehen wichtige Beweismittel verloren, was eine belastbare Zuordnung unmöglich machen kann und in der Folge zum Ausschluss von Ausgleichsleistungen führt. Auch deshalb wird den Tierhaltenden dringend geraten, nicht selbst Hand anzulegen oder den Kadaver zu versetzen, bevor die zuständige Fachperson vor Ort war.

Die Dokumentation von Ort, Zeitpunkt und Umstand eines Risses ist unerlässlich zur Entwicklung gezielter Schutzstrategien wie Elektro- und Sichtzäune, Herdenschutzhunde oder nächtliche Bewachung. Langfristige Feldstudien in Frankreich zeigten, dass Kombinationen aus Elektrozäunen und Herdenschutzhunden bis zu 80 Prozent der Übergriffe verhindern können (The Wilderness Society 2019), während aktuelle Praxisberichte aus Europa bestätigen, dass korrekt installierte Zäune auch in Deutschland wirksam schützen. Diese Erkenntnisse erlauben den gezielten Einsatz präventiver Maßnahmen und steigern die Effizienz des Herdenschutzes drastisch.

Leica

Anzeige



**Leica
Fortis**
Präzision in ihrer
schönsten Form.

Entdecken Sie mehr – jetzt bei
Ihrem Leica Fachhändler oder
auf www.leica-sportoptics.com

Löschen der Daten

Das Wolfsjahr beginnt jeweils am 1. Mai eines Jahres. An diesem Stichtag werden alle Daten, die Wolfssichtungen betreffen, zurückgesetzt – alle Einträge zu Rudeln, Wolfsparen und residenten Einzelwölfen werden gelöscht. Das bedeutet: Jedes Jahr muss die im Vorjahr bestätigte Wolfs-einheit erneut nachgewiesen werden.

Diese Systematik dient der Aktualität: Nur so stehen der EU jährlich belastbare, aktuelle Daten zum Erhaltungszustand der Population zur Verfügung. Für uns vor Ort heißt das: Es reicht nicht, einmal im Jahr einen Wolf zu melden. Sichtungen, Spuren, Risse, Aufnahmen – alles muss laufend dokumentiert und gemeldet werden. Für das Monitoring der großen Beutegreifer Wolf, Bär und Luchs ist in Bayern das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) zuständig. Dort ist die Fachstelle Große Beutegreifer angesiedelt, die nicht nur für die Erfassung der Tierarten verantwortlich ist, sondern auch deren Verhalten bewertet, Rissereignisse dokumentiert und Maßnahmen zur genetischen Analyse einleitet. Monitoring und Management erfolgen dabei aus einer Hand – fachlich abgestimmt, strukturiert und auf Grundlage internationaler Standards.

Diese Standards wurden von einer europäischen Expertengruppe ent-

wickelt, die auch die laufende Weiterentwicklung übernimmt. Das Verfahren entspricht dem europaweit gültigen Ansatz zur Erhebung von Nachweisen großer Beutegreifer und bildet die Grundlage für die FFH-Berichtspflichten der EU-Mitgliedsstaaten. In der Praxis bedeutet das: Sichere Wolfsnachweise (C1) beruhen meist auf genetischen Untersuchungen – etwa von Speichel-, Losungs- oder Haarproben – oder auf hochwertigem Bildmaterial, das eine eindeutige Identifizierung des Tieres erlaubt.

Tritt ein Rissereignis auf, erfolgt zunächst die Kontaktaufnahme durch das LfU mit der meldenden Person. Dabei wird die Situation fachlich eingeordnet und vorhandenes Bildmaterial geprüft. Bei begründetem Verdacht auf einen großen Beutegreifer wird ein Mitglied des Netzwerks Große Beutegreifer zur Erstdokumentation vor Ort entsendet. Diese umfasst die Spurensicherung, eine vollständige äußere Inaugenscheinnahme des Tierkörpers sowie die Probenentnahme zur genetischen Analyse.

Zeigt sich im Rahmen dieser Erstaufnahme ein konkreter Hinweis auf die Beteiligung eines Wolfes, folgt eine sogenannte Zweitedokumentation in Form einer Abhäutung durch das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) oder durch die zuständige Tierkörperbesei-

tigungsanstalt (TBA). Gegebenenfalls wird in der Folge eine Auswertung der genetischen Proben veranlasst. Die Zusammenführung aller Befunde und die abschließende fachliche Bewertung erfolgen wiederum zentral durch das LfU.



Hinweise auf Wölfe können täglich telefonisch von 10:00 bis 16:00 Uhr an das LfU gemeldet (Tel. +49 9281 1490-4640) oder per E-Mail an fachstelle-gb@lfu.bayern.de gesendet werden. Außerhalb dieser Zeiten ist die örtliche Polizeidienststelle zuständig.



Michael 'Ohlly' Ohlhoff,
Akademischer Jagdwirt der Universität
für Bodenkultur Wien (BOKU),
Wolfsberater des Niedersächsischen Landes-
betriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und
Naturschutz (NLWKN)

Foto: XXX/stock.adobe.com



Der Subaru Forester. Waidmanns Traum.

**Auto Bild ALLRADAUTO
DES JAHRES 2025**



Serienmäßig optimal ausgestattet für jede Art von Jagd. **Jetzt Probe fahren!**

Warum der Forester auf der Pirsch ideal ist? Darum:

- Allradauto des Jahres in der Kategorie Preis/Leistung¹
- permanenter symmetrischer Allradantrieb
- X-Mode und 220 mm Bodenfreiheit
- innovatives Fahrerassistenzsystem EyeSight²
- bis zu 1.731 Liter Laderaumvolumen und bis zu 2.055 kg³ Anhängelast

**Attraktive Rabatte für die
Mitglieder des Landesjagd-
verbandes Bayern**

Mehr erfahren über
Subaru Jagd & Forst:



Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtstermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

08523 Plauen
Autohaus Jens Karnahl⁴
Tel.: 03741-220491
Hammerstr. 7
jens.karnahl@t-online.de
www.subaru-karnahl.de

63741 Aschaffenburg
Autohaus Fischer GmbH⁴
Tel.: 06021-85950
Darmstädter Str. 102

73479 Ellwangen
Auto Schäfer⁵
Tel.: 07961-55025
Veit-Hirschmann-Str. 1
service@ah-schaefer.de
www.ah-schaefer.de

82234 Weilburg
Autohaus Widmann GmbH⁴
Tel.: 08153-92820
Hauptstrasse 1
subaru@autohaus-widmann.de
www.subaru-widmann.de

82256 Fürstfeldbruck
MCC Schmidbauer GmbH⁵
Tel.: 08141-44534
Liebigstraße 7

83022 Rosenheim
Autohaus Vodemayer GmbH⁴
Tel.: 08031-30070
Innstraße 70
info@vodemayer.de
www.subaru-rosenheim.de

83229 Aschau/Chg.
Hündl-Leitner
Inh. Jakob Hündl e.K.⁴
Tel.: 08052-2404
Aufham 5

83278 Traunstein
Autohaus Baumann GmbH⁴
Tel.: 0861-9893533
Chiemseestraße 33
info@autohaus-baumann.com
www.subaru-baumann-traunstein.de

83471 Berchtesgaden
Ludwig Stockklausner e.K.⁴
Tel.: 08652-2693
Bahnhofstraße 27
info@autohaus-stockklausner.de
www.autohaus-stockklausner.de

83646 Wackersberg/Bad Tölz
Hans Willibald GmbH & Co. KG⁴
Tel.: 08041-78270
Am Steinbach 40

84339 Unterdielfurt
Autohaus Reitberger GbR⁵
Tel.: 08724-96870
Massinger Str. 6
info@autohaus-reitberger.de
www.autohaus-reitberger.de

84364 Bad Birnbach
Johann Katzenleitner⁵
Tel.: 08563-1271
Brunndobl 22
katzenleitner@web.de
www.auto-katzenleitner.de

85055 Ingolstadt
Autohaus Walter Kolbeck e. K.⁴
Tel.: 0841-901670
Hadergasse 25
info@autohaus-kolbeck.de
www.autohaus-kolbeck.de

85221 Dachau
Auto Gruber Dachau e. K.⁴
Tel.: 08131-321717
Kopernikusstraße 23
info@auto-gruber-dachau.de
www.auto-gruber-dachau.de

87527 Sonthofen
Autohaus Brosch GmbH⁴
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20
info@auto-brosch.de
www.auto-brosch.de

87700 Memmingen
Auto-Center Verderame e.K.⁴
Tel.: 08331-97880
Dr.-Karl-Lenz-Str. 29
info@verderame.de
www.verderame.de

88161 Lindenberg
1a autoservice Helmut Kramer e.K.⁵
Glasbühlstr. 20
Tel.: 08381-926470
info@kramer.go1a.de

89291 Holzheim
Autohaus-Reifen-Weiß GmbH⁴
Tel.: 07302-6868
Tanneleackerweg 1

90409 Nürnberg
Autohaus Feistkorn⁴
Tel.: 0911-24765630
Nordring 66
www.autohaus-feistkorn.de

91220 Schnaittach
OFH-Automobile⁴
Tel.: 09153-920420
Kirschenleite 14
info@ofhauto.de
www.subaru.bayern

91522 Ansbach
Autohaus Feistkorn⁴
Tel.: 0981-4875754
Rothenburger Str. 42
www.autohaus-feistkorn.de

92723 Tünnenberg
Allrad-Griebel⁴
Tel.: 09655-91198
Pfreimder Str. 5

93164 Brunn-Eglsee
Auto Wein GmbH⁵
Tel.: 09498-8474
Reisgraben 3

93343 Essing
Robert Christl⁵
Tel.: 09447-344
Schellnecker Str. 1 a

93444 Bad Kötzing
Auto-Gogeißl e.K.⁴
Tel.: 09941-941424
Traidersdorf 26
info@auto-gogeissl.de
www.auto-gogeissl.de

94072 Bad Füssing
Auto Augenstein GmbH⁵
Tel.: 08537-873
Obere Intalstr. 1

94121 Straßkirchen
Auto Kempinger GmbH⁴
Tel.: 08505-9158-0
Am Gewerbepark 6

94315 Straubing-Ittling
Auto Kempinger GmbH⁴
Tel.: 09421-310388-0
Dornierstr. 40

95032 Hof
Auto Exner GmbH & Co. KG⁴
Tel.: 09281-782267
Hans-Böckler-Str. 30
joerg.ritter@automobile-exner.de
www.automobile-exner.de

95502 Himmelkron
Autohaus Dornig GmbH & Co. KG⁴
Tel.: 09273-9860
Hofer Straße 1
himmelkron@dornig.de
www.dornig.de

96052 Bamberg
Auto Muckelbauer⁴
Tel.: 0951-30290310
Gundelsheimer Straße 69
info@auto-muckelbauer.de
www.auto-muckelbauer.de

96450 Coburg
Autohaus Plettner⁴
Tel.: 09561-30013
Eichhofweg 9
info@plettner-automobile.de
www.subaru-plettner-coburg.de

97737 Gemünden
MH Autohaus Gemünden GmbH⁴
Tel.: 09351-97270
Weißensteinstr. 33
mh-autohaus.de

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden
Subaru Partner vor Ort.

Forester MJ25 2.0ie: Energieverbrauch (l/100 km) kombiniert: 8,1; CO₂-Emission (g/km) kombiniert: 183; CO₂-Klasse: G.

Abbildung enthält Sonderausstattung. ¹ AUTO BILD ALLRAD (Ausgabe 22/2025) / AUTO BILD ALLRAD Redaktionspreis 2025 / Gewinner in der Kategorie Preis-Leistungs-Verhältnis. ² Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ³ Anhängelast gebremst bis 8 % Steigung nach Anhängelasterhöhung gegen Aufpreis. ⁴ Subaru Vertragshändler. ⁵ Autorisierter Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de

